

27. Februar 2023

PRESSEKONFERENZ

Österreich braucht eine Millionärssteuer!

GesprächspartnerInnen:

Stefan Friesenbichler, IFES

Barbara Teiber, Gewerkschaft GPA

Österreich braucht eine Millionärssteuer!

IFES-Studie: Einstellung der österreichischen Bevölkerung zu Zukunftsentwicklungen und Krisenfinanzierung

Österreich ist ein Land mit einer extremen Vermögensungleichheit. Das reichste 1 Prozent hält rund 40 Prozent des gesamten Vermögens, die untere Hälfte hingegen nur 2,8 Prozent. Im internationalen Vergleich ist Österreich Schlusslicht bei den vermögensbezogenen Steuern.

Corona und die Teuerungskrise haben die Ungleichheit noch verschärft. Seit dem Jahr 2020 gingen weltweit 63 Prozent aller Vermögenszuwächse an das oberste 1 Prozent der Reichen, so der internationale Verbund von Hilfs- und Entwicklungsorganisationen OXFAM.¹

Große Sorge wegen zunehmender Schere zwischen Arm und Reich

Die Einkommensverluste während Corona und die Teuerung haben bei nicht unerheblichen Teilen der Bevölkerung zu zum Teil existentiellen Problemen geführt. Die große Mehrheit sieht die Teuerung und die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich als das größte Zukunftsproblem an. Das bestätigt eine von der Gewerkschaft GPA in Auftrag gegebene **IFES-Studie**.

85 Prozent der Bevölkerung machen sich große bzw. gewisse Sorgen über die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich. Sehr stark ausgeprägt ist diese Sorge bei Frauen unter 29 Jahren (94 Prozent). Quer über alle

¹ <https://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/soziale-ungleichheit-krisen-profite-reichstes-prozent-kassiert>

Einkommensgruppen ist die Sorge sehr hoch. Am ausgeprägtesten ist diese Sorge bei BezieherInnen von Einkommen unter 1000.- Euro.

89 Prozent der Befragten sind der Meinung, die Krisen der letzten Jahre haben die Schere zwischen Arm und Reich noch vergrößert.

Auf die Frage, wie man Ihrer Ansicht nach zu einem großen Vermögen komme, antwortet eine große Mehrheit von 67 Prozent „durch Erbschaften“, 32 Prozent „durch harte Arbeit“. Interessant ist der Aspekt, dass jüngere Menschen und hier besonders Männer (54 Prozent) eher an einen Vermögensaufbau durch harte Arbeit glauben.

Millionäre und Konzerne tragen zu wenig bei

Eine große Mehrheit der Bevölkerung ist der Ansicht, dass Millionäre und multinationale Konzerne und zu wenig zum Steueraufkommen beitragen, 80 Prozent sehen das so bei Millionären, 74 Prozent bei multinationalen Konzernen. ArbeitnehmerInnen bzw. Klein- und Mittelbetriebe würden eher zu viel zahlen (68 bzw. 43 Prozent).

Eine überwältigende Mehrheit sieht auch, dass multinationale Konzerne (89 Prozent) und Millionäre (88 Prozent) von den Krisen der letzten Jahre profitiert haben.

Hohe Zustimmung zu Erbschafts- und Vermögenssteuern quer durch alle Bevölkerungsschichten

Auf die Frage nach der Finanzierung der Krisenkosten befürwortet eine große Mehrheit von 80 Prozent eine stärkere Besteuerung von übermäßigen Gewinnen von Energieversorgern, **70 Prozent befürworten eine Erbschafts- und Vermögenssteuer über 1 Million Euro.**

Die Zustimmung zu einer Erbschafts- und Vermögenssteuer ist bei Frauen unter 29 Jahren am deutlichsten ausgeprägt (79 Prozent Zustimmung).

Über alle Parteienpräferenzen hinweg ist die Zustimmung zu einer Erbschafts- und Vermögenssteuer sehr hoch, auch bei Parteien, die sich gegen eine Vermögensbesteuerung aussprechen. Interessant ist, dass auch jene Gruppe, die von sich annimmt, von dieser Steuer betroffen zu sein, für eine höhere Besteuerung eintritt.

Warum wir jetzt eine Millionärssteuer brauchen!

„Die Befragungsergebnisse zeigen, dass eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung quer über alle Schichten und Weltanschauungen inzwischen eine Millionärssteuer befürwortet. Die Regierung ist gut beraten, diesem Wunsch der großen Mehrheit Rechnung zu tragen“, so Barbara Teiber, Vorsitzende der Gewerkschaft GPA.

Die große Mehrheit sieht auch, dass Superreiche und Konzerne von den Krisen sogar profitiert haben.

Österreich war bei Hilfen für Unternehmen besonders großzügig. Die Nationalbank hat das analysiert und festgestellt, dass die Betriebe während der Pandemie trotz einbrechender Wirtschaft und rückläufiger Umsätze ihre Finanzpolster deutlich stärken konnten.² Mit den Hilfen wurden Unternehmen nicht nur gerettet, sondern sogar überfördert und deren Wert

² <https://www.oenb.at/en/Publications/Economics/Monetary-Policy-and-the-Economy.html>

gesteigert. Auch der Rechnungshofbericht zeigt eine Überförderung vieler Unternehmen auf.³

„Natürlich haben die staatlichen Zuschüsse für Unternehmen Arbeitsplätze gerettet und Arbeitslosigkeit verhindert, wir dürfen aber nicht vergessen, dass mit unserem Steuergeld auch die privaten Vermögenswerte vieler Unternehmer sogar erhöht wurden. Eine Besteuerung wäre somit auch eine Rückgabe von Geld an die Allgemeinheit, die den Reichtum Einzelner ermöglicht und gesichert hat“, so Teiber.

Besonders absurd ist, dass Unternehmen zuerst mit zig Milliarden unterstützt wurden und als Draufgabe noch die Besteuerung der Gewinne (KöSt-Senkung) reduziert wurde. Das ist eine massive Umverteilung nach oben. Aufgrund dieser Maßnahme fehlen 2023 400 Millionen Euro im Budget, ab 2024 werden es bereits jährlich 800 Millionen Euro sein.

Was kann man mit den Einnahmen einer Millionärssteuer machen?

„Wir brauchen dringend mehr Geld für die Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart, für eine bessere Zukunft für uns alle!“, so die GPA-Vorsitzende.

Wir sehen als Gewerkschaft GPA drei gesellschaftliche Bereiche, die mit den Einnahmen einer Millionärssteuer gesichert werden können.

³ https://www.rechnungshof.gv.at/rh/home/news/news/aktuelles/Ueberfoerderungspotenzial_bei_COFAG-Hilfen.html#

Ausbau der Langzeitpflege:

Österreich braucht dringend mehr Personal in den Pflegeheimen, einen Ausbau der häuslichen Betreuung und Pflege, eine psychosoziale Beratung für pflegende Angehörige, eine Verbesserung der Qualität und die Abschaffung der Selbstbehalte in der mobilen Pflege sowie eine Gehaltsangleichung von Pflege an den Akutbereich.

Kosten: Ca. 1,85 Mrd. Euro pro Jahr

Elementarpädagogik zukunftsfit machen

Wir brauchen eine flächendeckende Betreuung für unter 3-jährige in ganz Österreich, mehr Plätze und verbesserte Öffnungszeiten, mehr PädagogInnen und verbesserte Arbeitsbedingungen, einen besseren Fachkraft-Kind-Schlüssel, ein kostenloses 2. Kindergartenjahr für alle Kinder.

Kosten. Ca: 1,1 Mrd. Euro pro Jahr

Ökosoziale Transformation

Bis 2030 benötigt Österreich ca. 60.000 zusätzliche Jobs mit klimarelevanter Qualifikation. Dazu brauchen wir eine Ausbildungsoffensive. Zusätzliche Planstellen im Arbeitsmarktservice, eine Jobgarantie für Langzeitarbeitslose und VerliererInnen im Transformationsprozess. Ebenso müssen die Leistungen der Arbeitslosenversicherung existenzsichernd sein.

Kosten: Ca. 2 Mrd. Euro pro Jahr

Die GPA wendet sich in der kommenden Woche im Rahmen einer **Aktionswoche** in ganz Österreich mit Informationsmaterial an Beschäftigte in Betrieben.

Mehr dazu unter:

www.gpa.at/fuer-gerechte-steuern

Das GPA-Millionärssteuermodell

Das GPA-Modell für eine Millionärssteuer betrifft Nettovermögen über 1 Million Euro und ist progressiv ausgestaltet. Durch einen hohen Freibetrag sind nur die reichsten 3 bis 4 Prozent der Haushalte betroffen. Mit dem Modell sind jährlich rund 5 Mrd. Euro an Einnahmen möglich, das bestätigen Berechnungen des Instituts ICAE an der Johannes-Kepler-Universität Linz.

Nettovermögen	Steuersatz
unter 1 Mio. Euro	0 %
1 bis 2 Mio. Euro	0,5 %
2 bis 3 Mio. Euro	1 %
über 3 Mio. Euro	1,5 %